

St. Gilgen, den 5^{ten} Juni 93.

Mein theures, innigst
verehrtes Fräulein!

Ida wollte Ihnen heute
schreiben, ich erlaube es ihr
aber nicht, sondern bitte mir
aus, ihr Dolmetsch sein zu
dürfen. Sie befindet sich nicht
übel, hat seit einigen Tagen
heftige Kopfschmerzen nicht
gehabt, ist aber mit einer ge-
schwellenen Wange behaftet,

die unangenehme Consequenz
eines kranken Zahnes, der ihn
aber keine Schmerzen verursacht,
Herr von Fleischl, hat gestern
etwas Athemnoth gehabt, heute
geht es besser, obwohl die Nacht
nicht gerade die beste war. Paul
kann erst in einer Woche, will
aber dann um einen Tag länger
in Gilgen bleiben als er jetzt
hätte dableiben können. Otto
soll morgen zu Mittag eintreffen,
Mina am 15 Juli. Wir haben
kalt, stürmisches Wetter, es reg:

net alle Augenblicke, Wenn Fleisch
mich nicht aufgenommen hätten,
müßte ich - bei dieser Nässe! - im
Freien campieren. Meine Wohnung,
die ich vom 1^{ten} Juni an zahlen
muß, ist noch nicht fertig gemalt,
und die Stiege die zu ihr hinauf-
führt, macht Miene umzufallen.

Das unser lieber Bauer Sie
gleich besucht hat, mein theures
Fräulein ist ebenso schön wie na-
türlich, bei ihm ist eben schön
und natürlich dasselbe. Wenn er
Sie nur von Ihren Schmerzen be-
freien könnte!



die das sie geliebt und verehrt werden
zu können ohne schade

Ich kann Ihnen nicht schildern
wie schmerzlich leid Sie mir
neulich gethan haben, Sie armes,
geliebtes, hochverehrtes Fräulein!
Sie sahen so ganz besonders lei:
dend und gequält aus. Hermine
schreibt mir eben daß ein guter
Arzt den sie wegen ihres Hand be.
fragte, meint, nicht der Muskel, der
Nerv sei krank, und sie hätte sich
nicht maßlos lassen dürfen.

Tausend und aber tausend mägeln
^{von uns allen}
Grüße an Sie, an Ihre treue Marie, an
Flora. Wir sprechen hundertmal
am Tage von Ihnen, glauben, nem weiß